



«Endlager wäre für Schaffhausen verheerend»

Thomas Hurter wurde vor vier Jahren für die SVP in den Nationalrat gewählt. Da es nicht bei einer Legislatur bleiben soll, tritt er wieder an.

VON **ERWIN KÜNZI**



Wenn es einen Tag in der jüngeren Vergangenheit gibt, an dem Thomas Hurter, der Schaffhauser SVP-Vertreter in der grossen Kammer, ganz sicher nicht an die bevorstehende Wahl gedacht hat, so

war das der 7. Juli: Hurter war gerade als Captain einer Swiss-Maschine mit 200 Passagieren an Bord von Palma de Mallorca mit Ziel Zürich gestartet, als im Cockpit eine Feuerwarnung zu blinken begann. Hurter stellte das betroffene Triebwerk in den Leerlauf und beschloss, obwohl das Blinken aufgehört hatte, zum Flughafen zurückzukehren. Er informierte die Passagiere und kündigte an, es gebe eine «normale Landung», was viel dazu beitrug, dass an Bord keine Panik ausbrach. 16 Minuten nach dem Start war das Flugzeug wieder sicher auf dem Boden. Dem Triebwerk war von aussen nichts anzusehen, der Schaden wurde erst bei einer genauen Kontrolle entdeckt, aber, so Hurter, «bei solchen Warnungen gehe ich immer auf Nummer sicher und interpretiere nicht lange, was wohl die Ursache für die Warnung sein könnte.»

«Korrekt und transparent»

Seine Erfahrungen aus der Fliegerei kommen Hurter auch bei seiner Arbeit als Nationalrat zugute. Zum einen hat er Einblick in Bereiche, die ausserhalb des beschränkten Parlamentskosmos liegen, zum anderen konnte die Schweiz ganz konkret bei der Beschaffung von neuen Kampfflugzeugen von seinem Wissen profitieren.

Der ehemalige Berufsmilitärpilot (1986–1993) ist Präsident der nationalen Subkommission, die den Ersatz der «Tiger» vorbereitete und ihre Arbeit kürzlich abgeschlossen hat. «Mir war wichtig, dass die Evaluation korrekt und transparent durchgeführt wird», so Hurter, der persönlich für ein Minimum von 12 neuen Maschinen plädiert: «Damit könnten ein Einsatz wie zum Beispiel beim WEF abgedeckt und zwei Wochen lang ein 24-Stunden-Betrieb aufrechterhalten werden.» Welches Flugzeug beschafft wird, entscheiden dann der Bundesrat und das Parlament via die Kredite, die es dafür sprechen muss.

Neben der Arbeit in dieser Kommission konzentrierte sich Hurter in der zu Ende gehenden Legislaturperiode auf zwei Schwerpunkte: In der Verkehrspolitik setzte er sich für den Ausbau der A4 Schaffhausen – Winterthur ein und drängte darauf, dass auch die zweite Hälfte rasch in Angriff genommen

«Wer sich am wenigsten wehrt, bekommt zum Schluss das Endlager»

Thomas Hurter
Nationalrat (SVP, bisher)

wird. Bei den SBB intervenierte er verschiedentlich und setzte sich für pünktlichere Verbindungen und besseres Rollmaterial auf der Strecke Schaffhausen–Zürich ein. Schliesslich erreichte er, dass beim Galgenbuckeltunnel die Baulose nur so gross gemacht wurden, dass auch einheimische Firmen sich bewerben konnten.

Der zweite Schwerpunkt, den er auch nach seiner Wiederwahl an erster Stelle pflegen

will, betrifft die Wirtschaft und hier speziell die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Er reichte eine Motion ein, die für Firmen, die sich in Forschung und Entwicklung engagieren, steuerliche Erleichterungen vorsieht. «Der Nationalrat hat meine Motion an den Bundesrat überwiesen, und ich hoffe, dass der Ständerat das Gleiche tut», sagte Hurter; «solche Entlastungen sind auch für Schaffhauser Firmen, die viel in die Forschung investieren, wichtig.»

Und was sagt Thomas Hurter zu dem Thema, das im Mittelpunkt des diesjährigen Wahlkampfes steht? «Ich bin ganz klar gegen Atommüll-Endlager, in Benken wie im Südranden, denn ein solches Lager wäre für den Standort Schaffhausen verheerend.» Vor zwei Jahren verlangte Hurter, es müssten für alle sechs möglichen Standorte sozioökonomische Studien erstellt werden, was der Bundesrat aber ablehnte. «Jetzt ist das eingetroffen, was ich befürchtet habe: Alle betroffenen Kantone haben eigene Studien in Auftrag gegeben, die sich aber nicht vergleichen lassen.» Für Hurter ist klar: «Wer sich am wenigstens wehrt, bekommt zum Schluss das Endlager.» Überhaupt möchte er, da er den Transport des Atommülls als das grösste Risiko ansieht, diesen vorerst dort lagern, wo er anfällt: «Ich zweifle auch daran, ob Vergraben die beste Lösung ist. Lieber noch etwas warten, bis die Forschung eine bessere Lösung aufzeigt. Und wenn Vergraben, dann so, dass der Müll zurückholbar ist.» Was den Ausstieg aus der Atomenergie angeht, so soll laut Hurter erst dann darüber entschieden werden, wenn die Optionen klar sind. Der SVP-Mann bringt es auf die Formel: «Kein sofortiger Ausstieg, aber Abhängigkeit vom Atomstrom reduzieren.»

Natürlich darf bei einem SVP-Vertreter die Frage nach dem Verhältnis zu Christoph Blocher nicht fehlen. «Ich



schaue nie «Tele-Blocher» reagiert Hurter darauf lachend, um gleich ernst anzufügen: «Christoph Blocher hat aufgrund seiner Verdienste ein grosses Gewicht in der Partei, wie andere übrigens auch.» Dass er einziger SVP-Vertreter des Kantons im Nationalrat sei, komme seiner Unabhängigkeit zugute, betonte Hurter. Und wie bringt er seinen Beruf, seine Familie und die Tätigkeit als Nationalrat unter einen Hut? «Man muss Prioritäten setzen und Nischen finden, in denen man sich erholen kann», so Hurter. Eine solche Nische könne auch ein schöner, problemloser Flug sein, denn die wenigsten verlaufen so wie derjenige vom 7. Juli.

Thomas Hurter Zur Person

Geburtsjahr 1963

Heimatort Affoltern am Albis

Wohnort Schaffhausen

Gelernter Beruf Militär- und
Linienpilot, Master of Business
Administration (MBA)

Aktuelle Berufstätigkeit Linienpilot
bei der Swiss (seit 1993)

Ämter Nationalrat, Kantonsrat,
Präsident der SVP der Stadt
Schaffhausen, Mitglied der Si-
cherheitspolitischen Kommission
des Nationalrats, Präsident der
nationalrätlichen Subkommission

«Tiger-Teilersatz», Zentralpräsi-
dent des Aero-Clubs der Schweiz,
Mitglied der Wirtschaftskommis-
sion der Industrie- & Wirtschafts-
Vereinigung Schaffhausen

In der SVP Seit 2003

Zivilstand verheiratet mit Corne-
lia Stamm Hurter, zwei Kinder,
Maud (1999) und Nora (1996)

Hobbys Familie, Sport, speziell
Rudern